

Couchsurfing –  
verdeckte Wohnungslosigkeit  
bei unter 27-Jährigen  
im Bezirk Hamburg-Wandsbek  
Aktueller Stand – Veränderungsmöglichkeiten

hamburger arbeit GmbH

im Auftrag des Bezirksamts Wandsbek, finanziert durch die Sozialbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg

Carmen Steiner  
Barbara Schneider  
Simon Ohlig

## Inhalt

1. Hintergrund und Zielsetzung	1
2. Methodisches Vorgehen	1
3. Ergebnisse	3
3.1. Was ist verdeckte Wohnungslosigkeit?	3
3.2. Einschätzungen zur Quantität verdeckter Wohnungslosigkeit in Hamburg und Wandsbek	4
3.3. Was zeichnet Personen in verdeckter Wohnungslosigkeit aus?	5
3.2. Welche sind die häufigsten Gründe für verdeckte Wohnungslosigkeit?	8
3.3. Welche Lösungen bietet das Hilfesystem in Hamburg – wann kann es nicht helfen?	12
4. Handlungsempfehlungen	16
4.1. Etablierung einer einheitlichen statistischen Erfassung für Jugendhilfe und Jugendberufsagentur	16
4.2. Stärkung von Wohn- und Unterbringungskonzepten für U27-Jährige	17
4.3. Gezielte Betreuungs- und Beratungskonzepte für junge Menschen	18
4.4. Ausbau von Kommunikationskanälen - Öffentlichkeitsarbeit	20
4.5. Stärkung von Vernetzungskonzepten	20
4.6. Anerkennung des Themas Couchsurfing in den Institutionen	21
5. Anhang	22

## ABBILDUNGEN UND TABELLEN

Abbildung 1: Personale und situative Merkmale der Couchsurfer	6
Abbildung 2: Teufelskreis Ausscheiden bzw. Rückkehr ins Regelsystem	11
Tabelle 1: Einrichtungen, die kurzfristig Wohnraum sichern und weiter vermitteln	15

## 1. Hintergrund und Zielsetzung

Die hamburger arbeit GmbH ist im Dezember 2019 vom Bezirksamt Wandsbek Fachbereich Sozialraummanagement beauftragt worden, eine Bestandsaufnahme zur verdeckten Wohnungslosigkeit im Bezirk Wandsbek bei unter 27-Jährigen durchzuführen.

Ziel ist es, den aktuellen Stand der verdeckten Wohnungslosigkeit im Bezirk Wandsbek – schwerpunktmäßig für junge Menschen unter 27 Jahren darzulegen sowie Möglichkeiten zur Verbesserung für die betroffenen Menschen zu erarbeiten.

Folgende Fragen werden in dem vorliegenden Bericht analysiert:

- Wie viele junge Menschen unter 27 Jahren leben im Bezirk Wandsbek in verdeckter Wohnungslosigkeit? Wie werden die Personen statistisch erfasst?
- Welches sind die häufigsten Gründe für verdeckte Wohnungslosigkeit bei Menschen unter 27 Jahren?
- Welche Lösungen bietet das System – wann kann es nicht helfen?
- Welche Möglichkeiten gibt es, die Situation für junge Menschen in verdeckter Wohnungslosigkeit zu verbessern?

Der Bericht gliedert sich in folgende Kapitel:

Kapitel 2 stellt das methodische Vorgehen der Bestandsaufnahme dar. Kapitel 3 befasst sich mit den Ergebnissen der Untersuchung, in Kapitel 4 werden Handlungsempfehlungen zum weiteren Vorgehen für den Bezirk Wandsbek und für die Freie und Hansestadt Hamburg dargestellt.

## 2. Methodisches Vorgehen

Zur Analyse der aktuellen Situation hat die hamburger arbeit GmbH zum einen qualitative Interviews mit Expertinnen und Experten aus öffentlichen und nichtöffentlichen Einrichtungen des Hilfesystems durchgeführt. Ebenfalls haben wir in Form qualitativer Interviews mit von verdeckter Wohnungslosigkeit betroffenen Menschen unter 27 Jahren im Bezirk Wandsbek gesprochen. Zum Ende der Erhebungen wurden die Ergebnisse in einem Workshop mit Expertinnen und Experten diskutiert.

### *Interviews mit Expertinnen und Experten*

Wir kontaktierten insgesamt 37 Einrichtungen - davon erklärten sich 18 zu einem Interview bereit. Die Interviews mit insgesamt dreißig Expertinnen und Experten aus Einrichtungen wie Behörden, Trägern der Jugendhilfe, der Straßensozialarbeit, Bildungseinrichtungen, bezirklichen Institutionen und Stadtteilprojekten fanden in einem Zeitraum von drei Monaten statt und hatten eine zeitliche Dauer von 60- bis 90 Minuten.

Leitfragen in den Interviews waren:

- Welche Gründe führen zum Couchsurfing bei unter 27-Jährigen?
- Welche Hauptanliegen beschäftigen die Zielgruppe?
- Was sind die größten Herausforderungen in der Arbeit mit der Zielgruppe?
- Ist eine Ermittlung von Kennzahlen zur Betitelung des Phänomens möglich?
- Was sollte Ihrer Meinung nach zur Verbesserung der Lage der Betroffenen getan werden?

Die ausführlichen Leitfragen der Interviews finden sich im Anhang des Berichts.

Im Rahmen der Betroffenen-Interviews konnten wir fünf Jugendliche aus Hamburg im Alter von 19 bis 27 Jahren für unsere Befragung gewinnen. Die Jungerwachsenen waren hauptsächlich im Setting der Straßensozialarbeit anzutreffen. Die Interviews fanden in einem geschützten Rahmen und auf freiwilliger Basis statt.

Leitfragen in den Interviews waren:

- Wie ist die aktuelle Wohnsituation? Welche Umstände führten zu dieser Situation?
- Was sind aus Ihrer Sicht die Ursachen für verdeckte Wohnungslosigkeit?
- Wohin wenden Sie sich wenn, Sie Hilfe benötigen? Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Hamburger Hilfesystem?
- Welche Unterstützung hätten Sie sich in der Vergangenheit gewünscht? Was wünschen Sie sich aktuell?

Analog zu den Expertinnen und Experten zeichnete sich eine Gesprächszeit von 60 bis 90 Minuten in den Interviews ab.

Die ausführlichen Leitfragen der Interviews finden sich ebenfalls im Anhang des Berichts.

### *Workshop mit Expertinnen und Experten*

Für den Ergebnisworkshop wurden insgesamt 20 verschiedene Vertreterinnen und Vertreter aus öffentlichen Institutionen und öffentlich beauftragten Stellen eingeladen. Hauptaufgabe des Workshops war es, Handlungsoptionen für die Verbesserung der Situation von unter 27-Jährigen, die in verdeckter Wohnungslosigkeit leben, zu diskutieren, Expertinnen- und Expertenwissen zu bündeln sowie den Austausch untereinander zu fördern.

## 3. Ergebnisse

Wir beleuchten in diesem Kapitel folgende Aspekte:

- Begriff der verdeckten Wohnungslosigkeit
- Einschätzungen zur Quantität verdeckter Wohnungslosigkeit in Wandsbek und Hamburg
- Merkmale von Jungerwachsenen, die in verdeckter Wohnungslosigkeit leben
- Gründe für das Leben in verdeckter Wohnungslosigkeit
- Unterstützung des Hamburger Hilfesystems

### 3.1. Was ist verdeckte Wohnungslosigkeit?

„Verdeckte Wohnungslosigkeit“, „Couchsurfing“, „ungesichertes Wohnen“ oder „Sofahopping“ – das Phänomen hat viele Namen, die alle ein und dieselbe Situation beschreiben: eine Person entscheidet sich in Ermangelung einer sicheren, eigenen Wohnung dauerhaft bei anderen Personen zu übernachten – dies jedoch oft ohne eigenes Zimmer, ohne Mietvertrag, ohne Sicherheit, dass man dort auch in einigen Wochen noch verlässlich Zuflucht finden kann.

Personen, die in verdeckter Wohnungslosigkeit leben, sind auf das Wohlwollen derjenigen angewiesen, die ihnen eine Couch oder einfach nur einen Platz zum Schlafen auf dem Flur zur Verfügung stellen, angewiesen. Kein Gesetz schützt sie vor Rauswurf aus der Wohnung, sie sind Geduldete auf Zeit.

Viele in verdeckter Wohnungslosigkeit lebende Menschen haben verschiedene Schlafplätze, die sie abwechselnd frequentieren. In manchen Fällen sind es gute oder weniger gute Freunde, die immer wieder Unterschlupf bieten. Manchmal gibt es auch einen elterlichen Haushalt, in den die jungen Menschen temporär zurückkehren können. Es gibt auch Fälle, in denen den Betroffenen jede neue oder auch nur flüchtige Bekanntschaft als Schlafplatz recht ist.

Oft werden Gefälligkeiten gegen einen Schlafplatz getauscht. Dies kann Geld sein oder aber auch sexuelle Dienste. Fast immer ist Couchsurfing ein Versuch, sich aus einem konflikthaften Umfeld, das bislang Heimat in Form von Wohnen gegeben hat, wegzubewegen.

### 3.2. Einschätzungen zur Quantität verdeckter Wohnungslosigkeit in Hamburg und Wandsbek

Eine einheitliche statistische Erfassung von Menschen, die ohne festen Wohnsitz und damit ohne Obdach sind, gibt es in Deutschland nicht. Alle bundesweiten Zahlen beruhen auf Schätzungen. Landesweites Material speist sich jeweils aus regionalen, meist unregelmäßigen Befragungen und/oder Schätzungen.

#### *Wohnungslose Menschen in Deutschland*

In der von der Bundesarbeitsgemeinschaft für Wohnungslosenhilfe e.V. zuletzt 2019 durchgeführte Schätzung zur Anzahl der Wohnungslosen in Deutschland für das Jahr 2018 sind 678.000 Menschen ohne Wohnung. Dies bedeutet einen Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 4,2 Prozent (Bundesarbeitsgemeinschaft für Wohnungslosenhilfe 2019).

Für Menschen unter 27 Jahren gibt es für Deutschland Schätzungen aus dem Jahr 2017, hier wird von rund 37.000 Straßenjugendlichen ausgegangen (Hoch, 2017:40). Bei der Gruppe der jungen Volljährigen, sind mehr Männer anzutreffen als junge Frauen (ebenda: 12). Vermutlich suchen sich junge Frauen schneller Hilfe und Unterstützung und sind somit auch schon in jungen Jahren eher in Einrichtungen anzutreffen. Oder aber sie tolerieren zum eigenen Schutz vor dem toughen Leben auf der Straße eher opportune Beziehungen und ziehen das Leben auf einer Couch oder bei ihrem ‚Freund‘ vor.

#### *Wohnungslose Menschen in Hamburg*

Laut letzter im Auftrag der Sozialbehörde durchgeführter Befragung im Jahr 2018 leben rund 1.900 Menschen ohne Obdach auf den Straßen der Freien und Hansestadt Hamburg. Rund 18 Prozent der befragten Menschen sind unter 27 Jahren (Gesellschaft für Organisation und Entscheidung 2019: 21).

Ein genauer Überblick, wie viele junge Erwachsene, die im Bezirk Wandsbek oder gar in der Freien und Hansestadt Hamburg verdeckt wohnungslos leben, lässt sich aktuell über statistische Datenerfassung nicht generieren.

Vielmehr arbeitet jede Institution, jeder Träger aktuell mit einer eigenen Indikatorik zur Erfassung seiner jeweils beratenen Personen. Diese ist selten so angelegt, dass auch der Begriff der ‚verdeckten Wohnungslosigkeit‘ mit abgebildet wird. Dies erschwert die Erhebung quantitativer Daten enorm, eine erhebliche Dunkelziffer bleibt.

Laut unserer Befragungen ließen sich folgende Fallzahlen zur verdeckten Wohnungslosigkeit ermitteln.

- 38 Fälle für 2019 im Bezirk Wandsbek aus dem Projekt Jugend aktiv Plus, das sich um die soziale und berufliche (Re)-Integration junger Erwachsener kümmert und sich mit deren Vermittlungshemmnissen auseinandersetzt.

- 4 Fälle für 2019 beim Fallmanagement der Jugendberufsagentur Wandsbek
- 50 Fälle für 2019 bei den Off Road Kids, einer Stiftung, die als einzige überregionale Hilfsorganisation für Straßenkinder in Deutschland fungiert. Insgesamt wurden dort 1.381 Anfragen für das gesamte Bundesgebiet gemeldet. Die benannten 50 Fälle beziehen sich hier direkt auf die Freie und Hansestadt Hamburg.

Wie unscharf und fragmentiert das aktuelle Bild von jungen Menschen in verdeckter Wohnungslosigkeit ist, wird hierdurch sehr deutlich. Da leider bislang keine gezielte Abfrage über eine einheitliche statistische Indikatorik bei Institutionen und Trägern erfolgt, werden die prekären Wohnverhältnisse und Notlagen der Betroffenen lediglich per Zufall erfasst.

Die nicht vorhandene statistische Erfassung deutet auch auf die immer noch nicht vorhandene gesellschaftliche Auseinandersetzung mit dieser Gruppe von jungen Menschen hin. Deutlich wird dies in einem Experteninterview:

*“Wir unterstützen diese Menschen. In der gesellschaftlichen Wahrnehmung sind sie jedoch noch nicht soweit angekommen, als dass man sich explizit mit ihnen und ihrem Schicksal auseinandersetzen würde.“*

Bis dato gibt es keine verlässlichen Aussagen zur Quantität der unter 27-Jährigen Menschen in Wandsbek oder gar in Hamburg, die in verdeckter Wohnungslosigkeit leben.

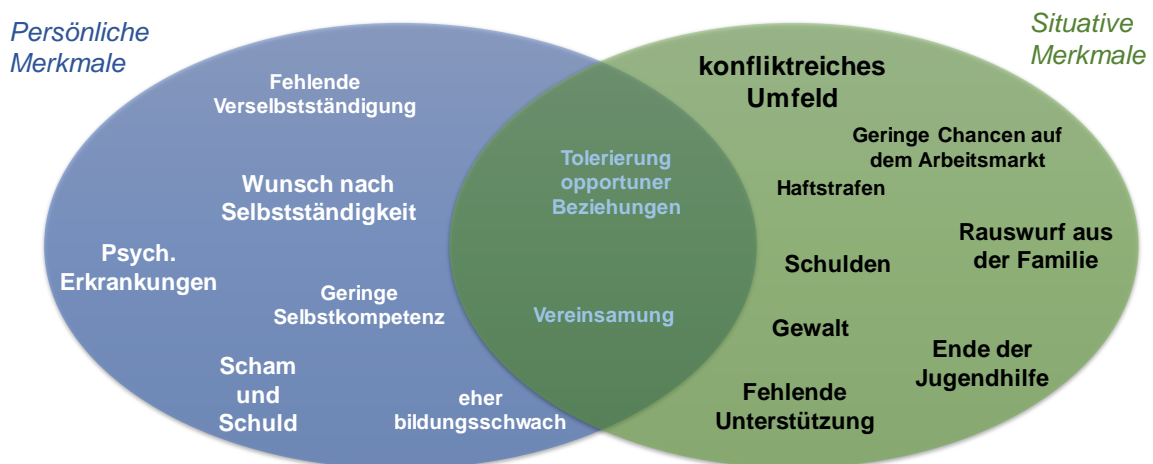
### 3.3. Was zeichnet Personen in verdeckter Wohnungslosigkeit aus?

Aufgrund unserer Erhebungen lassen sich für den Bezirk Wandsbek, aber auch die Freie und Hansestadt Hamburg verschiedene Merkmale identifizieren, die verdeckt wohnungslos lebende junge Menschen charakterisieren.

Wir haben hierfür personale und situative Merkmale identifiziert. Personale Merkmale sind ausschließlich auf die Person und ihre Erfahrungen bezogen. Während wir bei situativen Merkmalen von anderen Menschen, Informationen, Objekten, materiellen Gegenständen u.ä. sprechen. Siehe folgende Abbildung.



Abbildung 1: Personale und situative Merkmale der Couchsurfer



Eigene Darstellung

Im Folgenden beschreiben wir die jungen Couchsurfer entlang der oben dargestellten Merkmale.

#### *Konfliktreiches Umfeld und fehlende Selbstkompetenz*

Oft stammen junge Couchsurfer aus einem konfliktreichen Umfeld, das meist durch das Elternhaus bedingt ist. Die Jungerwachsenen werden in ihrem Elternhaus wenig bis gar nicht auf eine selbstständige Lebensweise vorbereitet. Wenig Selbstkompetenz gepaart mit dem großen Wunsch nach Selbstständigkeit verweisen auf das grundlegende Dilemma, in dem sich junge Menschen in verdeckter Wohnungslosigkeit befinden: Einerseits besteht der dringende Wunsch sich aus dem konflikthaftern Umfeld heraus zu entwickeln, andererseits fehlen hierzu individuelle Kompetenzen, die durch das elterliche Umfeld oft nicht vermittelt werden konnten.

#### *Prekäre Lebensverhältnisse zu Hause, schwache elterliche Bindungen und erschwerte Chancen auf Ausbildung und Arbeit*

Viele Jugendliche entstammen einem prekären elterlichen Wohnumfeld, das von Konflikten und Gewalt sowie schwachen sozialen Bindungen geprägt ist. Für die jungen Menschen ist der Weg aus der elterlichen Wohnung oftmals der einzige Weg, sich frei weiterentwickeln zu können. Manche Jugendliche werden aus dem Elternhaus geworfen und stehen somit plötzlich auf eigenen Beinen. Oft sind es die Eltern, die selbst in ihrer Vergangenheit keine Sicherheiten und Unterstützung erfahren haben und somit ihren Kindern nur die eigene, unsichere Lebenserfahrung weiter vermitteln können. Diese führt immer wieder zur Vererbung instabiler Lebensmodelle.

Zudem sind für diese jungen Menschen die Aussichten auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt oftmals deutlich erschwert. Der Einstieg in den Bewerbungsprozess ist immer wieder von Unsicherheiten und Unwissenheit geprägt, die sich durch das häusliche Umfeld nicht kompensieren lassen. In einem Interview mit einem jungen Couchsurfer wurde besonders deutlich, dass die

Unterstützung von Seiten der Eltern nicht vorhanden war und hierdurch die Übernahme von Eigenverantwortung für den Einkauf von Lebensmitteln und dem Suchen eines sicheren Schlafplatzes vorrangig vor allem anderen im Leben des jungen Menschen wurden.

### *Häufig auftretende psychische Erkrankungen*

Oft lassen sich auch psychische Erkrankungen bei jungen Couchsurfern erkennen, die sich meist über Jahre entwickeln. Ob die psychischen Erkrankungen in Folge konfliktbehafteter Verhältnisse im elterlichen Wohnumfeld oder auf anderen Wegen entstehen, soll hier nicht Gegenstand der Analyse sein. Deutlich ist jedoch, dass die jungen Menschen aufgrund psychischer Erkrankungen wenig bis kaum in der Lage sind, den Herausforderungen des Alltags zu begegnen.

### *Scham- und Schuldgefühle*

Ein sehr wichtiges Merkmal von jungen Couchsurfern sind Gefühle von Scham und Schuld ob ihrer Lebenssituation.

In den Gesprächen zeigte sich, dass es viel Zeit und Vertrauen benötigt, bis Betroffene das Thema der verdeckten Wohnungslosigkeit gegenüber dem Hilfesystem ansprechen. Die Jugendlichen sind aus Schamgefühlen heraus zurückhaltend mit der Information, dass sie gerade unglücklich in ihrer Wohnsituation sind und angestrengt nach einer Bleibe suchen, die ihnen Freiraum, Selbstverwirklichung und Ruhe vermittelt.

Oft sind andere Themen in der Beratung im Hilfesystem für die Jungerwachsenen Couchsurfer vordergründig, wie zum Beispiel die Suche nach einem Arbeitsplatz. Es geht darum, möglichst schnell Geld verdienen zu wollen, um die aktuelle Wohnungsnot zu verlassen.

Viele junge Couchsurfer schämen sich so für ihre Situation, dass sie sich mit der Inanspruchnahme des Hilfesystems schwertun. Die Hinwendung zu Vertrauenspersonen in den Institutionen oder bei den Hilfetägern erfolgt meist nur im äußersten Notfall und durch Empfehlungen, die aus ihrem engeren Umfeld kommen, so die Antworten aus unseren Interviews mit den Couchsurfern.

### *Vielfache finanzielle Verschuldung und Haftstrafen*

Junge Couchsurfer leiden stets unter Geldnot.

Viele der Jugendlichen werden in Bedarfsgemeinschaften, bei denen Eltern und/oder Geschwister Sozialleistungen nach dem SGB II beziehen, groß. Demnach sind lediglich geringe finanziellen Reserven vorhanden. Ein Auszug aus der elterlichen Wohnung mit Hoffnung auf staatliche Unterstützung ist für die jungen Menschen nur unter erschwerten Voraussetzungen möglich.

Immer wieder werden die geringen finanziellen Ressourcen durch unachtsamen Umgang mit Geld zu einer Schuldenproblematik: Um den Standard innerhalb der Peergroup halten zu können, schließen die Jungerwachsenen Handyverträge ab, kaufen sich Markenkleidung und nehmen „Schwarzfahren“ im öffentlichen Nahverkehr als normal hin.

Oftmals kommt es so zur einer finanziellen Abwärtsspirale: die wiederholt ticketlose Fahrt im öffentlichen Nahverkehr wird zur Straftat und das Leben über die eigenen finanziellen Verhältnisse hinaus führt zum Existenzkampf. Damit kann bereits im jugendlichen Alter eine Überschuldung eintreten.

#### *Kleinkriminelle Handlungen*

Immer wieder gibt es Fälle, in welchen die Wahrscheinlichkeit für kleinkriminelle Handlungen steigt. Dies ist dann vor allem der Fall, wenn die jungen Menschen Geld für den Mietanteil bei Freunden oder Verwandten beschaffen müssen; die Summe für Grundnahrungsmittel noch nicht mit eingerechnet.

Kommt es im Zuge kleinkrimineller Handlungen zu einer Inhaftierung, ist die Sicherung der Wohnstätte nicht mehr gewährleistet. Je nach Dauer und Form der Haft sind meist nach der Haftentlassung keine geschützten Wohnverhältnisse mehr vorhanden.

#### *Tolerierung opportuner Beziehungen*

Junge Couchsurfer fliehen aus ihren jeweiligen Notlagen, z.B. konfliktreiches Elternhaus und nehmen anstelle dessen eine neue Schlafmöglichkeit oder Wohnstätte mit neuen Umständen in Kauf. Auch hier warten überwiegend neue Herausforderungen auf die jungen Menschen, z.B. Hol- und Bring-Dienste für den neuen „Vermieter“, bis hin zu Betreuungs- und Reinigungsdiensten, um in der neuen Bleibe geduldet zu sein. Darüber hinaus wird immer wieder von sexuellen, körperlich-seelischen Übergriffen berichtet. Diese werden hauptsächlich von jungen weiblichen Erwachsenen thematisiert.

### 3.2. Welche sind die häufigsten Gründe für verdeckte Wohnungslosigkeit?

Couchsurfing bei jungen Menschen kann als ein gescheiterter Lösungsversuch aus einer als ausweglos empfundenen Situation beschrieben werden. Zu Beginn steht der Wunsch nach Selbstständigkeit und Unabhängigkeit. Aufgrund geringer Selbstkompetenzen haben die betroffenen jungen Menschen wenige Handlungsoptionen sich aus dem konflikthaften Umfeld heraus zu entwickeln. Die Couch von Freunden/Bekanntem/Verwandten verspricht eine kurzfristige Lösung, kann aber langfristig den Wunsch nach Selbstständigkeit nicht erfüllen.

Wir gehen folgend der Frage nach, warum Jungerwachsene in Hamburg Wandsbek und auch in der Freien und Hansestadt im Allgemeinen in die Situation der verdeckten Wohnungslosigkeit kommen. Die Gründe hierfür sind multifaktoriell. Als wesentliche Faktoren konnten wir folgende Aspekte identifizieren, die wir genauer beschreiben werden:

- Wohnungs- und Mietmarkt der Freien und Hansestadt Hamburg

- Fehlendes Problembewusstsein bei Expertinnen und Experten sowie jungen Couchsurfern
- Couch attraktiver als Wohnunterkünfte in der Freien und Hansestadt Hamburg
- Kompliziertes Antragswesen zur Erlangung von Unterstützungsmöglichkeiten
- Frühes Ende der Jugendhilfe

### *Wohnungs- und Mietmarkt der Freien und Hansestadt*

In allen Interviews wurde der Wohnungs- und Mietmarkt in Hamburg als einer der Hauptgründe für verdeckte Wohnungslosigkeit genannt. Ebenfalls wurde der Mangel an sozialem Wohnungsbau immer wieder als problematisch erwähnt.

Für Jugendliche, die in Bedarfsgemeinschaften leben, ist die Situation hier noch prekärer. Aufgrund der Gesetzgebung, die den Jugendlichen bis Vollendung des 25. Lebensjahres in einer Bedarfsgemeinschaft sieht, sind die Möglichkeiten des Bezugs einer eigenen Wohnung durch teure Mieten zusätzlich erschwert. Eine begünstigte Miete weiterhin über eine Bedarfsgemeinschaft zu finanzieren ist für das Jobcenter effizienter, als den „Ausbrechern“ mit Zuschüssen und Förderungen zu begegnen, die das Regelsystem belasten. Ein Mietzuschuss zu einer eigenen Wohnung wird in diesen Fällen nicht genehmigt.

Aufgrund der häufig fehlenden finanziellen Ressourcen der Jungerwachsenen werden diese bei der Wohnraumsuche auf dem überhitzten Mietmarkt der Freien und Hansestadt kaum berücksichtigt. Sie stehen in Konkurrenz mit anderen Bewerberinnen und Bewerbern, wie folgende Aussage eines interviewten Couchsurfers verdeutlicht:

*„...wenn ich in der langen Schlange bei einer Wohnungsbesichtigung eine Frau mit zwei Kindern stehe sehe, kann ich doch gleich wieder gehen..“*

In Berlin hat sich die Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales im September 2019 neue Leitlinien für die Wohnungslosennotfallhilfe und Wohnungslosenpolitik gesetzt. Sie stehen vor ähnlichen Herausforderungen wie die Freie und Hansestadt Hamburg, denen sie wie folgt begegnen wollen:

*„...Menschen in besonderen Lebensverhältnissen müssen Zugang zum allgemeinen Wohnungsmarkt haben. Das Vorhandensein von ausreichend bezahlbarem Wohnraum ist die wesentliche Voraussetzung, um einerseits den Weg in die Wohnungslosigkeit zu verhindern bzw. andererseits wieder einen Weg aus der Wohnungslosigkeit heraus zu ermöglichen.*

*Dabei ist der Bedarf insbesondere für Transfergeldempfangende, aber auch aller anderen Menschen, die Zugang zu Wohnraum benötigen, zu berücksichtigen. Die Bedarfe wohnungsloser Menschen finden Eingang in die gesamtstädtische Wohnungsbau- und Infrastrukturplanung des Senats sowie der Bezirke. Bereits vorhandene Wohnflächen sind bestmöglich zu nutzen bzw. nutzbar zu machen“* (Senatsverwaltung für Arbeit, Integration, Arbeit und Soziales, Berlin, 2019: 5).

### *Fehlendes Problembewusstsein für die Thematik bei Expertinnen und Experten sowie bei Betroffenen selbst*

Vielen Institutionen fehlt es an Wissen um die Herausforderungen junger Couchsurferinnen und Couchsurfer. Demzufolge auch an Einfühlungsvermögen bei deren Unterstützung. Immer wieder zeichnen sich deutliche Unterschiede im Umgang mit den Betroffenen je nach Institution ab.

Betrachten wir die Notsituation der Betroffenen genauer, so zeigt sich auch dort ein fehlendes Problembewusstsein bezogen auf deren aktuelle Situation und ein generelles Verkennen der eigenen Lage. Die meisten der Jungerwachsenen, würden sich niemals als wohnungslos bezeichnen. Auch die psychische Belastung, die eine solche Situation mit sich bringt, kann häufig nicht eigenständig benannt werden. Viele Couchsurferinnen und Couchsurfer verfahren nach dem Motto: „Ist ja alles kein Problem, solange es die nächste Couch gibt“.

### *Couch attraktiver als Wohnunterkünfte in der Freien und Hansestadt Hamburg*

Die Couch ist für viele junge Menschen attraktiver als die in Hamburg vorhandenen öffentlichen Unterbringungsmöglichkeiten. Die Jungerwachsenen mit denen wir gesprochen haben, sehen sich nicht in Unterkünften, wie zum Beispiel „Pik As“. Sie identifizieren sich nicht mit den dort lebenden Menschen. Vielmehr haben sie gegenüber diesen Menschen eine stigmatisierende bis diskriminierende Einstellung. Für sie kommen dort gescheiterte Existenzen unter, mit welchen sie nichts zu tun haben wollen. Sie grenzen sich deutlich von obdachlosen Menschen ab, ggf. aus Angst, sich selbst einmal in einer solchen Lebenssituation wiederzufinden.

Nochmals deutlicher wird die Ablehnung öffentlicher Notunterkünfte bei weiblichen Betroffenen. Sie äußern Gefühle großer Unsicherheit, Angst vor Gewalt und Diskriminierung beim Aufsuchen öffentlicher Wohnunterkünfte.

Somit bleibt die Couch weiterhin attraktiv. Wie hoch die Verzweiflung bei den jungen Erwachsenen und die Machtlosigkeit in den unterstützenden Institutionen ist, zeigt sich anhand folgender Aussage während eines Experteninterviews:

*„Wenn sie einmal keine Couch finden, schlafen sie lieber auf der Straße als in der Wohnunterkunft.“*

Wie schnell der Weg von der Couch auf die Straße gehen kann, wird deutlich.

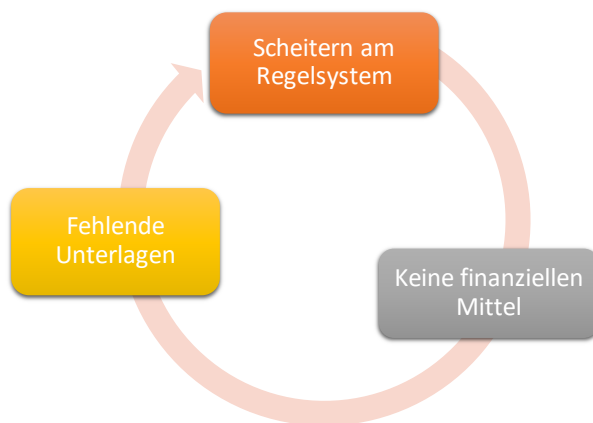
### *Kompliziertes und oftmals langwieriges Antragswesen innerhalb des Hilfesystems*

Ein weiterer Grund, der sowohl von Fachkräften als auch von den betroffenen jungen Menschen angeführt wurde, sind bürokratische Strukturen und deren Hürden, um Unterstützung innerhalb des Hilfesystems zu erhalten. Hierzu zählen Wartezeiten im Allgemeinen, die zu erfüllenden Voraussetzungen einen Antrag stellen zu können und die Einhaltung von Fristen. Bei der Beantragung von Ausbildungsbeihilfen, Bafög, dem neuen Ausweis oder Reisepass, den Formalia beim Bezug einer

eigenen Wohnung (neue Meldeadresse, ARD ZDF Deutschlandradio Beitragsservice, Strom- und Wasseranbieter) benötigen die Jungerwachsenen oft die Unterstützung von außen. Kommt keine Hilfe, dann können Mahnungen, verjährte Fristen, abgebrochene Antragsverfahren die Eintrittspforte in Verschuldung sein und/oder es folgt der Verlust des Wohnraumes. Viele Jungerwachsene scheitern ohne Unterstützung am System, was dazu führen kann, dass sie nicht die Unterstützungsleistungen erhalten, die ihnen grundsätzlich zustehen würden.

Jungerwachsene, die nicht ans Regelsystem angebunden sind, erhalten keine staatlichen Leistungen. Sie sind in der Folge nicht in der Lage, fehlende Unterlagen einzureichen, da die nötigen finanziellen Mittel zu deren Ausstellung nicht vorhanden sind (neue Ausweisdokumente, Kontoauszüge etc. sind häufig mit Kosten verbunden). Aufgrund der fehlenden Unterlagen können keine Regelleistungen bewilligt werden, womit der Teufelskreis von neuem beginnt. Folgende Abbildung verdeutlicht dies:

*Abbildung 2: Teufelskreis Ausscheiden bzw. Rückkehr ins Regelsystem*



Eigene Darstellung

#### *Zu frühes Ende der Jugendhilfe in besonderen Fällen*

Einen weiteren Grund für verdeckte Wohnungslosigkeit unter Jungerwachsenen konnten wir im (zu frühen) Ende der Jugendhilfe identifizieren. Das Sozialgesetz (SGB VIII, §7 & §41) ließe grundsätzlich eine Ausweitung der Hilfen für junge Volljährige bis zur Vollendung des 27. Lebensjahres zu. Dem gegenüber steht die Umsetzung des Gesetzes, wobei die Jugendhilfe in Hamburg nur bis zum 18. bzw. 21. Lebensjahr gewährt wird.

Gerade im Kontext herausfordernder Hilfeverläufe aus sozial schwachen Milieus ist in diesem Alter – wie dargestellt - oft noch keine ausreichende Wohnkompetenz vorhanden. Vor diesem Hintergrund ist es herausfordernd, dass das Hilfesystem von jungen Menschen mit schlechteren Startbedingungen sehr viel erwartet. Es besteht die Gefahr der Verstärkung sozialer Ungleichheiten.

## *Lange Bindung an Bedarfsgemeinschaften – Schicksalsgemeinschaften*

Ein weiterer Grund für verdeckte Wohnungslosigkeit ist für bestimmte Jungerwachsene die lange gesetzliche Bindung an die Bedarfsgemeinschaft. Sobald ein Mitglied des Herkunftshaushalts staatliche Leistungen nach SGB II oder SGB VIII erhält, finanziert das Jobcenter vor Vollendung des 25. Lebensjahres einen Auszug aus dem Herkunftshaushalt in eine eigene Wohnung nur in begründeten Ausnahmefällen. Viele junge Menschen fühlen sich gefangen in ihren Familien und den dortigen Herausforderungen. Immer wieder scheitern sie am Regelsystem beim Versuch, sich selbständig zu machen.

### 3.3. Welche Lösungen bietet das Hilfesystem in Hamburg – wann kann es nicht helfen?

Die Freie und Hansestadt Hamburg bietet in Wandsbek ein breites Angebot an Hilfen für Wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen. Direkte Hilfen, die sich explizit an junge Erwachsene mit Wohnraumproblematiken richten, sind dennoch rar gesät:

#### *Beratungsangebote*

Das Hilfesystem bietet an verschiedenen Stellen sozialräumliche Hilfsangebote für junge Menschen. Explizit zu nennen sind hier die Straßensozialarbeit, getragen durch öffentliche Stellen (z.B. Street Life e.V.) und private Stiftungen (wie z.B. Off Road Kids), die Jugendberufsagentur (JBA) mit der angegliederten Bezirklichen Jugendberatung, der allgemeine soziale Dienst der Stadt Hamburg (ASD) sowohl Beratungsangebote wie „Jugend aktiv Plus“.

In Hamburg Wandsbek gibt es das regional geförderte Projekt Schlupfloch des Trägers Streetlife e.V., welche junge Menschen unterstützt, die von verdeckter Wohnungslosigkeit betroffen sind. Weitere hamburgweit geförderte Projekte werden z.B. über Home Support von der evangelischen Stiftung der Bodenschwingh-Gemeinde sowie über das Projekt UWE von Jugendbildung Hamburg in Mitte angeboten. Zudem hat sich die Stiftung „Off Road Kids“ speziell auf die Unterstützung von verdeckt wohnungslosen Jugendlichen spezialisiert. Alle Stellen bearbeiten eingehende Fälle, die auf verdeckt wohnungslos lebende Jungerwachsene hinweisen mit.

Hilfe, die von den genannten Projekten geboten wird, bezieht sich auf die Unterstützung bei Beantragung von Dringlichkeits- und/oder Wohnberechtigungsscheinen, Begleitung bei Behördengängen, Unterstützung bei Bewerbungen und beim Antrags- und Meldewesen sowie durch Verweisberatung. Außerdem bieten sie psychosoziale Unterstützung auf Basis intensiver Beziehungsarbeit, die als Grundlage für eine gute Zusammenarbeit dient und damit maßgeblich für einen erfolgreichen Hilfeverlauf ist.

Anknüpfend an diese Tatsache, beleuchten wir das Engagement der Off Road Kids Stiftung genauer. Unter dem Online-Portal [www.sofahopper.de](http://www.sofahopper.de) können sich notleidende Jugendliche und junge Volljährige die auf der Straße leben, oder kurz davor sind ihre Bleibe zu verlassen/zu verlieren per Internet-Kontaktformular an Streetworker von Off Road Kids in den Städten Berlin, Dortmund, Hamburg und Köln wenden. Dies ist per online-Chat oder telefonisch möglich. Die Jugendlichen werden online beraten und haben zudem die Möglichkeit, Beratungsstellen in einer der Off Road Kids Streetwork-Stationen in den genannten Städten aufzusuchen.

#### *Unterstützungsbedarf der Couchsurfer nicht immer auf den ersten Blick identifizierbar*

Nicht immer ist für die Fachkräfte in behördlichen Strukturen der Unterstützungsbedarf der jungen Menschen sogleich identifizierbar. Immer wieder halten sich Jungerwachsene Couchsurferinnen und Couchsurfer aus Scham- und Schuldgefühlen zurück und legen ihren Bedarf an Hilfe nicht offen dar. Da die Thematik der verdeckten Wohnungslosigkeit auch im gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Diskurs bislang lediglich eine geringe Rolle einnimmt, sind auch Mitarbeitende der jeweiligen Organisationen nicht immer ausreichend geschult, um die Situation der jungen Menschen im ersten Schritt zu erkennen und diese im zweiten Schritt unterstützen zu können. Für die jungen Menschen führt dies dazu, dass sie sich nicht ausreichend wahrgenommen fühlen.

#### *Wohnraumvermittlung*

All die genannten Institutionen und Einrichtungen können jedoch eines der Hauptprobleme der Jungerwachsenen, in Notfällen eine langfristige Übernachtungsmöglichkeit zu erhalten oder eine eigene Wohnung beziehen zu können, nicht bieten. Sie können höchstens bei der Suche nach Wohnraum unterstützen. Doch selbst die zeitlichen Kapazitäten zur Unterstützung bei der Wohnungssuche- und/oder Wohnraumvermittlung sind in den meisten dieser Hilfesettings nicht ausreichend vorhanden.

Folglich haben sich eigene Modelle der Unterstützung bei Wohnraumvermittlung einzelner Einrichtungen entwickelt. Als ein besonderer Fall zeichnete sich das Gespräch mit der Straßensozialarbeit ab. Dort hat ein Straßensozialarbeiter/eine -arbeiterin eine erfolgreiche und nachhaltige Zusammenarbeit mit dem ASD und der SAGA Unternehmensgruppe etabliert.. Seit Beginn der Zusammenarbeit konnten somit ca. vier Jugendliche erfolgreich in Wohnraum vermittelt werden.

Die Unterstützung der Jugendlichen sieht wie folgt aus:

1. Bewerbungsmappe für die Wohnung erstellen
2. Dringlichkeitsschein beantragen
3. Briefing persönliches Verhalten (wie trete ich der SAGA gegenüber, was kommt auf mich zu, wie erhalte ich die Wohnung, wenn ich sie bekomme).

Im Ergebnis erhalten die Jugendlichen meist nach zwei bis drei Monaten eine eigene Wohnung.



### *Hilfe nur unter bestimmten Voraussetzungen*

Oftmals sind dem Hilfesystem in Hamburg die Hände gebunden, es kann nur unter bestimmten Voraussetzungen Unterstützung leisten.

- **Bezirkliche Fachstellen für Wohnungsnotfälle**

Die bezirklichen Fachstellen für Wohnungsnotfälle können erst dann tätig werden, wenn die Jungerwachsenen obdachlos sind und eine öffentliche Unterbringung annehmen.

Sobald jemand über einen Schlafplatz bei Freunden/Bekanntem/Verwandten verfügt, fällt die Person streng genommen nicht in den Tätigkeitsbereich der Fachstelle.

Bringen die betreffenden Haushalte die notwendigen Voraussetzungen für eine Wohnungsvermittlung nach dem Kooperationsvertrag mit der Wohnungswirtschaft, ist eine Einstufung der Haushalte zu vollziehen.

Dabei handelt es sich um drei Stufen, welche dafür ausschlaggebend sind, wie umfangreich die zusätzlichen Unterstützungsleistungen (wie die Übernahme von Kautionen, Genossenschaftsanteilen, bis hin zu einem 12-monatigen Nutzungsrecht der gestellten Wohnung mit Möglichkeit der Übertragung in einen eigenen Mietvertrag) ist.

18- bis 25-jährige Jugendliche dürfen gemäß § 22 (2a) SGB II nur dann öffentlich-rechtlich untergebracht werden, wenn schwerwiegende soziale Gründe dafürsprechen. Haben die jungen Erwachsenen bereits eine eigene Familie gegründet, leben in Ehe oder einer eheähnlichen Gemeinschaft mit mindestens einem Kind, sind alleinerziehend, oder es besteht eine Schwangerschaft, dann ist nicht auf die elterliche Wohnung zu verweisen. Andernfalls ist die elterliche Wohnung maßgeblich (Fachanweisung für Wohnungslosenhilfe in Hamburg, 2017).

Junge Couchsurferinnen und Couchsurfer erhalten nach unserem Kenntnisstand an dieser Stelle somit keine ausreichende Unterstützung was die Vermittlung von Wohnraum angeht. Aufbauend auf einer Fachtagung zur Obdachlosen- und Wohnungslosenuntersuchung im Mai 2019 soll es für die Freie und Hansestadt Hamburg eine Erweiterung der Aufgabenbereiche der Fachstellen für Wohnungsnotfälle, hier vor allem für Couchsurfer geben.

- **Betreute Wohn- und Schlafplätze in Hamburg**

Vermittlung in Wohnraum, langfristig oder auch nur befristet als Krisenintervention, können nur wenige Stellen in Hamburg bieten. Wenn dies der Fall ist, dann immer nur unter bestimmten Zugangsvoraussetzungen für die Jugendlichen. Öffentliche Träger setzen dies gemäß ihren jeweiligen Aufträgen um. In manchen Einrichtungen haben lediglich Frauen oder Männer Zutritt, manchmal dürfen Jungerwachsene nur mit begrenzter Altersangabe in die Einrichtungen oder der

Zugang begrenzt sich auf bestimmte Bezirke. Ob noch Plätze frei, ist für junge Mensch in Not lediglich schwer zu erkennen. Die folgende Tabelle stellt dar, unter welchen Voraussetzungen Jungerwachsene in Notsituationen in bestimmten Projekten aufgenommen werden:

Tabelle 1: Einrichtungen, die kurzfristig Wohnraum sichern und weiter vermitteln

Projekt	Zugangsvoraussetzungen	Träger	Anzahl Plätze
<b>JEP Frauen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Borgfelde, Bezirk HH-Mitte</li> <li>- Mädchen und Frauen bis 25 Jahre</li> <li>- Selbständiges Handeln</li> </ul>	Fördern und Wohnen AöR	19
<b>JEP Männer</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wilstorf, Bezirk Harburg</li> <li>- Jungen und Männer bis 25 Jahre</li> <li>- Selbständiges Handeln</li> </ul>	Fördern und Wohnen AöR	40
<b>JEP Frauen und Männer</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schnelsen und Eimsbüttel</li> <li>- Frauen und Männer 18-25 Jahre</li> <li>- selbständiges Handeln</li> </ul>	Fördern und Wohnen AöR	26
<b>Schlupfloch</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- aus Rahlstedt</li> <li>- Jugendliche bis 25 Jahre</li> <li>- Hilfe bei akuter oder drohender Obdachlosigkeit</li> </ul>	Streetlife e.V.	4
<b>Rue 66</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Substitution / psychische Erkrankungen</li> <li>- Soziale Hilfen für wohnungslose Frauen und Männer</li> <li>- Betreuung in vom Träger angemieteten Wohnungen</li> </ul>	Jugendhilfe e.V.	58 (Wohnungen)
<b>Wohnprojekt Steilshoop</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 16 - 20 J., aus Bramfeld oder Steilshoop,</li> <li>- die sich in einer Krise befinden</li> <li>- keine Bleibe haben bzw. von Obdachlosigkeit bedroht sind</li> <li>- oder ggf. sich zuvor in einer stationären Unterbringung befanden</li> <li>- Tagesstruktur muss vorhanden sein</li> </ul>	Familien- und Jugendhilfeteam GmbH	1 WG / 4 Bewohnerinnen und Bewohner

Eigene Darstellung auf Grundlage geführter Interviews sowie eigener Recherche

## 4. Handlungsempfehlungen

Die Ergebnisse unserer Analysen beziehen sich grundsätzlich auf den Bezirk Wandsbek. Die Situation im Bezirk Wandsbek als größten Bezirk kann u.E. jedoch als Rollenmodell für die gesamte Freie und Hansestadt Hamburg genutzt werden und damit grundsätzlich auch für die Situation in anderen Bezirken gelten.

Anhand unserer Analysen kommen wir zur Verbesserung der Situation der unter 27-Jährigen Couchsurfer im Bezirk Wandsbek und für die Freie und Hansestadt Hamburg zu folgenden Handlungsempfehlungen:

- Etablierung einer einheitlicher statistischen Erfassung für Jugendhilfe und Jugendberufsagentur
- Stärkung von Wohn- und Unterbringungskonzepten für U27-Jährige
- Gezielte Betreuungs- und Beratungskonzepte für junge Couchsurfer
- Ausbau von Kommunikationskanälen zum Thema Couchsurfing
- Stärkung von Vernetzungskonzepten
- Anerkennung des Themas Couchsurfing in den Institutionen

### 4.1. Etablierung einer einheitlichen statistischen Erfassung für Jugendhilfe und Jugendberufsagentur

Weder für die Freie und Hansestadt Hamburg noch für den Bezirk Wandsbek lassen sich aktuell auf Grundlage statistischer Daten Aussagen zur Quantität von Menschen unter 27 Jahren machen, die in verdeckter Wohnungslosigkeit leben.

Unsere Empfehlung ist daher, in naher Zukunft für die Freie Stadt Hamburg und damit für alle Bezirke eine einheitliche Erfassung dieser Personengruppe für Träger der Jugendhilfe und die Jugendberufsagentur mit Hilfe eines standardisierten Indikatorensets zu etablieren. Für die Berichterstattung und für sozialpolitisch fundierte Entscheidungen sind belastbare Informationen über das Ausmaß von verdeckter Wohnungslosigkeit maßgeblich.

Die ambulante Suchthilfe Hamburg arbeitet seit den 1990er Jahren über BADO (Basisdatendokumentation) mit einem Indikatorenset, welches auch das Thema Wohnungslosigkeit erfasst und ggf. als Beispiel genutzt werden kann. Indikatoren zum Thema Wohnen sind bei BADO:

- in eigener Wohnung
- vorübergehend bei Freunden
- beim Partner
- bei Angehörigen

- betreutes Wohnen
- auf der Straße

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe hat im Jahr 2018 „Standards einer integrierten Wohnungsnotfall-Statistik auf Bundesebene“ vorgelegt. Ende 2019 hat die Bundesregierung zudem einen Gesetzentwurf zur Einführung einer Wohnungslosenberichterstattung sowie einer Statistik untergebrachter wohnungsloser Personen eingebracht, um eine Vereinheitlichung auf Länderebene herstellen zu können.

#### 4.2. Stärkung von Wohn- und Unterbringungskonzepten für U27-Jährige

Für junge Menschen in Lebenskrisen besteht mit vorhandenen Analysen in der Freien und Hansestadt u.E. die Notwendigkeit, Wohn- und Unterbringungskonzepte zu stärken. Viele gute Beispiele in der Hansestadt bestehen bereits. Diese greifen jedoch lediglich punktuell und können die Herausforderungen, vor welchen die Jugendlichen stehen, mit den vorhandenen Kapazitäten noch nicht adäquat abfedern. Wir schlagen daher die Prüfung folgender Ansätze vor:

##### *Notschlafstelle für Jungerwachsene*

Jungerwachsene, die nicht wissen, wo sie die nächste Nacht verbringen sollen, müssen u.E. eine Notschlafstelle aufsuchen können. Die Städte Berlin, Köln und Bielefeld gehen in Akutkrisen hier bereits mit positivem Beispiel voran. So kann jungen Menschen ‚Unterschupf‘ in Kombination mit einer psychosozialen Unterstützung angeboten werden. Diese sollten den Ansprüchen eines jungen Erwachsenen im Alter bis 27 Jahren gerecht werden und aus der prekären Notlage heraushelfen können.

##### *Öffnung des Zugangs zum Azubi-Wohnen auch für Hamburger Jungerwachsene*

Befinden sich Jugendliche und Jungerwachsene in einem konfliktbehafteten Umfeld und sind die Eltern im ALG-II Bezug, so ist ein Auszug für die jungen Menschen aus der Wohnung erst ab dem 25. Lebensjahr möglich. Wie dargestellt, ist in dieser Not eine Gefährdung des Ausbildungs- oder Studienplatzes in Folge häuslicher Konflikte fast schon vorhersehbar.

Wir empfehlen daher, den Zugang zum Azubi-Wohnen für Hamburgerinnen und Hamburger zu erleichtern sowie klar und transparent zu regeln. Dies wäre ein hilfreicher Weg, um viele Bedarfsgemeinschaften, in denen die meisten jungen Erwachsenen leben, zu unterstützen und so den Start ins Berufsleben zu ebnen.

„Wer auf dem Weg ins Berufsleben ist, braucht Wohnraum als Grundlage für den Start in diesen wichtigen neuen Lebensabschnitt“ (SPD und Grüne in Hamburg 2020: 117).

### *Etablierung guter Beispiele für Wohnraum und Unterbringung in ganz Hamburg sowie Prüfung von Housing-First-Ansätzen*

In der Freien und Hansestadt gibt es bereits punktuelle Ansätze der Wohnraumunterstützung für Jungerwachsene. Sie sind jedoch auf bestimmte Bezirke, Stadtteile oder Zielgruppen begrenzt. Neu etablierte Projekte, mit finanziellen Hilfen der Sozialbehörde konnten sich bereits in den Hamburger Bezirken eingliedern. Dazu zählen „Home Support“ als Teil des Gesamtkonzepts „Hier wohnt Hamburgs Jugend“ oder das Jung-Erwachsenen-Projekt „Jep“ für Frauen und Männer, aber auch „Schlupfloch“ ein Projekt von Streetlife e.V.

Ein einheitliches Konzept für die Freie und Hansestadt lässt sich leider bislang nicht erkennen. Wir empfehlen, die aktuellen Konzepte auf eine mögliche flächendeckende Umsetzung für die Hansestadt zu prüfen.

Zudem erachten wir es für sinnvoll, „Housing – First“ für Jungerwachsene zu etablieren. Der Ansatz kommt aus der US-amerikanischen Sozialpolitik und hilft dort erfolgreich im Umgang mit Obdachlosigkeit. Ebenfalls bietet es in den Staaten eine Alternative zum herkömmlichen System von Notunterkünften. Seit einigen Jahren wird der Ansatz auch in Berlin, Großbritannien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Portugal und Österreich umgesetzt. In Berlin werden auf Initiative der Berliner Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales insbesondere Menschen unterstützt, die von den Angeboten des bereits bestehenden Hilfesystems für wohnungslose Menschen nicht erreicht werden. Konzeptionell wird hierbei als erstes eine Wohnung mit einem eigenen, unbefristeten Mietvertrag angeboten. Begleitend zum Wohnraumbezug unterstützt ein multiprofessionelles Team die Menschen in allen Lebensbereichen mit einem flexiblen Hilfsangebot. Mögliche Übertragbarkeiten für junge, in verdeckter Wohnungslosigkeit lebende Menschen in Hamburg sollten geprüft werden.

#### 4.3. Gezielte Betreuungs- und Beratungskonzepte für junge Menschen

Neben Schaffung von Wohnraum erachten wir es für sinnvoll, Beratungs- und Betreuungsangebote für die Zielgruppe der Jungerwachsenen Couchsurferinnen und Couchsurfer zu prüfen.

##### *Bei akuter Wohnungsnot: Hilfen ohne Voraussetzung*

Meist sind es spezifische Merkmale, die Jungerwachsene auf sich vereinen müssen, um in Wohnunterkünften angenommen zu werden. So gibt es sehr wenige Stellen, die einen Zutritt ohne jegliche Kriterien, wie die substituierte Drogenvergangenheit, Altersbegrenzungen, geschlechterspezifische Zugänge, psychische Erkrankungen oder regionale Begrenzungen gewähren. Die Angebote sind somit exkludierend und schließen bestimmte Gruppen immer wieder aus. Wohin gehen Jungerwachsene, die sich in akuter Wohnungsnot befinden, aber keines der oben genannten Merkmale vorweisen können?

U.E. ist es sinnvoll, Wohn- und Unterbringungskonzepte auf ihre Zugangsvoraussetzungen zu prüfen, um keinen jungen Menschen in Wohnungsnot an die Straße zu verlieren.

#### *„System-Lotsen“ zur Begleitung junger Erwachsener in prekärer Wohnsituation*

Wie lässt es sich anhand des aktuellen Angebotes und der hohen Nachfrage realisieren, dass den Jugendlichen die Hilfe zufließt, die sie in dieser Zeit besonders benötigen? Sehr treffend wird von Expertinnen und Experten der Begriff des „Systemlotsen“ geprägt, welcher ein unterstütztes Handeln nach auslaufenden Hilfen durch das Regelsystem begünstigen würde. Viele der Jungerwachsenen sind zu diesem Zeitpunkt oft noch nicht in der Lage, bestimmte Dinge ihres privaten und beruflichen Lebens eigenständig zu regeln. Die Etablierung eines Lotsten, der bei Behördengängen oder bei Wohnungsbesichtigungen, Rücksprachen mit Vermieterinnen und Vermietern, Wohnungsgenossenschaften, bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz und nicht zuletzt auch bei Bewerbungsgesprächen unterstützt, erscheint sinnvoll.

#### *Ansprechpartnerinnen und -partner für Vermieterinnen und Vermieter sowie Jungerwachsene*

Der Weg in eine eigne Wohnung erscheint für viele Jungerwachsene, die in verdeckter Wohnungslosigkeit leben, oftmals aussichtslos. Kleine Wohnungen werden zu hohen Preisen auf dem Hamburger Mietmarkt angeboten.

In wenigen Einheiten der Straßen-Sozialarbeit ist die Idee einer vertrauensbasierten Kontaktkette zwischen Vermieterinnen und Vermietern sowie Jungerwachsenen mit dem Bindeglied der Straßen-Sozialarbeit entstanden. Dieser Ansatz hat sich als zielführend herausgestellt. Mit geeigneten Maßnahmen, wie guter Gesprächsvorbereitung, dem Erstellen vollständiger Bewerbungs-Unterlagen für die Wohnung und dem geschult-pädagogischen Blick auf das äußere Erscheinungsbild, sind gute Erfolge zu verbuchen. Rückmeldungen dazu bestätigen, dass der größte Anteil der Jungerwachsenen den Weg in die eigene Wohnung; und vor allem auch das Halten der Wohnung erfolgreich gemeistert hat.

Wir empfehlen zu prüfen, inwieweit eine solch vermittelnde Stelle zwischen Jungerwachsenen und Vermieterinnen und Vermietern in ein mögliches Profil von ‚Systemlotsen‘ mit aufgenommen werden könnte.

#### *Stärkere Nutzung der Hilfen für junge Volljährige nach SGB VIII*

In der Regel werden Hilfen für Jungerwachsene nur bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres gewährt. In begründeten Einzelfällen kann sie für einen begrenzten Zeitraum darüber hinaus fortgesetzt werden. Wir empfehlen, das Hilfesystem so zu stärken, dass diese Möglichkeit vermehrt in Anspruch genommen werden kann.

Als Hilfe für junge Volljährige sind die Hilfen zur Erziehung nach §§ 27 ff. SGB VIII möglich, sofern diese für junge Erwachsene geeignet sind. Auch nach Beendigung der Hilfe soll der junge Mensch bei der Führung eines selbständigen Lebens im notwendigen Umfang beraten und unterstützt werden.

Beispiele hierfür sind: Beratung im Sinne der Jugend-, Familien- und Erziehungsberatung, soziale Gruppenarbeit, Erziehungsbeistandschaft, eine zeitlich begrenzte außerfamiliäre Unterbringung (z.B. Heimerziehung oder sonstige betreute Wohnform) oder intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung.

#### 4.4. Ausbau von Kommunikationskanälen - Öffentlichkeitsarbeit

Wie finden junge Couchsurfer und das Hamburger Hilfesystem besser zueinander? Sowohl Betroffene als auch Expertinnen und Experten wünschen sich den Ausbau von gezielten öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen.

*Online-Information seitens der Sozialbehörde, Träger, Jugendberufsagentur und Agentur für Arbeit auch in leichter Sprache für Jungerwachsene in verdeckter Wohnungslosigkeit*

Wir empfehlen, für Jungerwachsene Couchsurfer seitens der öffentlichen oder öffentlich beauftragten Stellen vermehrt Erstinformationen zu Hilfe- und Unterstützungsangeboten online und somit möglichst niedrigschwellig zur Verfügung zu stellen. Jungerwachsene sind in sozialen Medien und im Internet anzutreffen. Dort sollten sie auch von den Organisationen abgeholt werden, die ihnen Unterstützung anbieten. An die Angebote des Hamburger Jugendservers sollte hierbei angeknüpft werden. Es bietet sich zudem an, diese Informationen möglichst leicht verständlich und mehrsprachig abzubilden.

*„Um (..) Jugendliche zu erreichen, die sich nicht an festen Szenepätzen aufhalten, sind an die Zielgruppen adressierte Internetseiten als Teil der Öffentlichkeitsarbeit zu empfehlen. Diese müssen auch über mobile Geräte gut nutzbar sein. Je niedrigschwelliger der Zugang ist, desto besser.“ (Hoch, 2017:29)*

#### *Ausbau von Online-Beratungsangeboten und kostenfreien Kontakttelefonnummern*

Wir empfehlen, in der Freien und Hansestadt die Möglichkeit der Onlineberatung für junge Couchsurfer auszubauen sowie ggf. auch kostenfreie Kontakttelefonnummern für die Beratung zur Verfügung zu stellen. Diese Kontaktmöglichkeiten sind für junge Menschen meist niedrigschwellig zu nutzen. In der Folge ist es möglich, einen Erstkontakt in einer Beratungsstelle im Stadtteil herzustellen. Oder aber die Beratung wird weiterhin online durchgeführt. Die Arbeit der bundesweit agierenden *sofahopper.de*, finanziert durch eine Stiftung, kann dabei als innovatives Beispiel genannt werden.

#### 4.5. Stärkung von Vernetzungskonzepten

##### *Datenbank - wo sind aktuell Schlaf- und Wohnplätze frei?*

Das Hauptanliegen auf Seiten der Jungerwachsenen besteht aus verzweifelt Anfragen nach eigenem Wohnraum. Auf der Seite der Beraterinnen und Beratern des Hilfesystems ist eine deutliche Hilflosigkeit zu spüren: es besteht in Hamburg bislang kein Überblick zu freien Kapazitäten an Schlaf- oder Wohnplätzen. Denkbar wäre z.B. eine einheitliche Datenbank mit allen Schlaf- und Wohnplätzen

innerhalb der Stadt, welche einen Überblick zu freien Plätzen geben würde. Sie würde in der täglichen Beratungsarbeit eine deutliche Erleichterung bieten. Die einzelnen Träger könnten an die Datenbank melden. Diese könnte z.B. von der Stelle federführend gesteuert werden.

#### 4.6. Anerkennung des Themas Couchsurfing in den Institutionen

Jungerwachsene, die in Kontakt mit behördlichen Strukturen kommen, erleben immer herausfordernde Situationen, in Folge derer sie sich zurückziehen und den Weg der Beantragung von Dokumenten beginnen zu scheuen. Ihre Situation verschlimmert sich, erhalten sie keine Begleitung oder Unterstützung.

Nicht immer ist es leicht für Mitarbeitende im Hilfesystem, die Notlage der jungen Menschen sofort zu erkennen und das entsprechende Repertoire an Wissen zur Unterstützung parat zu haben. Dies liegt auch am Schattendasein, welches die Thematik des Couchsurfings in der öffentlichen aber auch wissenschaftlichen Diskussion bislang einnimmt. Wir empfehlen, Schulungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Thema „verdeckte Wohnungslosigkeit“ in sozialen Einrichtungen und behördlichen Strukturen, um die Akzeptanz und den Blick auf das Thema zu schärfen.

Zusammen mit anderen Maßnahmen kann es auf diese Weise langfristig und vor allem auch nachhaltig möglich sein, junge Couchsurferinnen und Couchsurfer frühzeitig zu unterstützen und sie nicht der Gefahr der Obdachlosigkeit auszusetzen.



## 5. Anhang

### A. Literaturverzeichnis

**Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e. V. (2019):** Wohnungslosigkeit: Kein Ende in Sicht BAG Wohnungslosenhilfe stellt aktuelle Schätzung für das Jahr 2018 vor. Pressemitteilung vom 11.11.2019. Berlin

**Fachanweisung zur Wohnungslosenhilfe** - Hilfen für Obdachlose, Wohnungslose und für von Wohnungslosigkeit bedrohte Personen vom 01.02.2008, Absatz 3.3.2.2, S. 17 (Az. 122.10.21-3-4). Stand 20.03.2017

**Gesellschaft für Organisation und Entscheidung (2019):** Befragung obdachloser, auf der Straße lebender Menschen und wohnungsloser, öffentlich-rechtlich untergebrachter Haushalte 2018 in Hamburg. Bielefeld

**Hoch, Carolin (2017):** Straßenjugendliche in Deutschland - eine Erhebung zum Ausmaß des Phänomens. Endbericht - zentrale Ergebnisse der 2. Projektphase. Halle: DJI.

**Senatsverwaltung für Arbeit, Integration, Arbeit und Soziales (2019):** Neue Leitlinien für die Wohnungslosennothilfe und Wohnungslosenpolitik Berlin.

**SPD und Grüne (2020):** Koalitionsvertrag über die Zusammenarbeit in der 22. Legislaturperiode der Hamburgischen Bürgerschaft zwischen der SPD, Landesorganisation Hamburg und Bündnis 90/Die Grünen, Landesverband Hamburg.

## B. Befragten Institutionen

- Bezirksamt Wandsbek, Abteilung sozialräumliche Hilfsangebote
- Fachamt für Wohnungsnotfälle, Wandsbek
- Wohnprojekt Steilshoop (Familien- und Jugendhilfeteam GmbH)
- Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
- Jugendberufsagentur Wandsbek
- Jungerwachsenen-Projekt (fördern und wohnen AöR)
- Jugend Aktiv Plus (Standort Steilshoop, Träger: Nordlicht e.V.)
- Off Road Kids Jugendhilfe gGmbH
- Projekt Beo (Tegelsbarger Arbeitskreis e.V.)
- Projekt-Café Dill (Jugendbildung Hamburg gGmbH)
- Projekt UWE (Jugendbildung Hamburg gGmbH)
- Sozialbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg
- Straßensozialarbeit Steilshoop / Rahlstedt

## C. Interviewleitfäden

### Fachkräfte

- Bitte stellen Sie sich vor und erläutern kurz Ihr Tätigkeitfeld und Ihre Funktion.
- Welche Rolle spielt das Thema „Couchsurfing/Sofahopping“ in Ihrer Arbeit?
- Beschreiben Sie uns bitte die Zielgruppe.
- Was sind basierend auf Ihrer Arbeitserfahrung Gründe für „Couchsurfing/Sofahopping“?
- Was sind die Hauptanliegen mit denen die Zielgruppe zu Ihnen kommt?
- Was sind in Ihren Augen die größten Herausforderungen bei der Arbeit mit der Zielgruppe?
- Was sind in Ihren Augen die größten Herausforderungen für die Zielgruppe im Hamburger Hilfesystem?
- Könnten Sie Kennzahlen ermitteln, die zur Bezifferung des Phänomens beitragen?
- Mit welchen Stellen arbeiten Sie regulär zusammen?
- Verweisen Sie betroffene Couchsurfer weiter? Wenn ja, wohin?
- Mit welchen Stellen würden Sie sich mehr Zusammenarbeit wünschen? Oder mit welchen wäre ggf. mehr Zusammenarbeit zum Thema Couchsurfing sinnvoll?
- Was würde Ihnen Ihre Arbeit mit der Zielgruppe erleichtern?
- Was sollte aus Ihrer Sicht zur Verbesserung der Lage der Betroffenen getan werden?

### Jungerwachsene Couchsurfer

- Wie ist Ihre aktuelle Wohnsituation?
- Welche Umstände führten zu dieser Situation?
- Was sind aus Ihrer Sicht allgemein Ursachen für (Ihre) versteckte Wohnungslosigkeit?
- An wen wenden Sie sich, wenn Sie Hilfe benötigen?
- Wissen Sie wo Sie sich Hilfe holen können, wenn Sie welche brauchen?
- Beschreiben Sie Ihre Erfahrungen mit dem Hamburger Hilfesystem.
- Welche Unterstützung hätten Sie sich in der Vergangenheit gewünscht?
- Welche Unterstützung wünschen sie sich aktuell?